

Gesamtbericht zu den
Umfrageergebnissen

MY PLACE.

MY RIGHTS.

Jetzt rede ich!

Deutschlandweite UNICEF-Umfrage:
**MY PLACE, MY RIGHTS –
JETZT REDE ICH!**

unicef 
für jedes Kind

Inhaltsverzeichnis

Lasst uns die Welt gemeinsam gestalten!	4
1. Hintergrund und Aufbau	6
2. Mitbestimmung in der Stadt: Das wünschen sich Kinder und Jugendliche	8
2.1 Das mögen Kinder und Jugendliche in ihrer Stadt / ihrem Dorf	8
2.2 Das würden Kinder und Jugendliche als Bürgermeisterin oder Bürgermeister verändern	9
2.3 Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt / dem Dorf	10
2.4 Bewertung der Spiel-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten	12
3. Erfahrungen und Wünsche von Schülerinnen und Schülern	14
3.1 Das mögen Kinder und Jugendliche in ihrer Schule	14
3.2 Das würden Kinder und Jugendliche als Schulleitung verändern	15
3.3 Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule	16
3.4 Kinderrechte in der Schule	17
3.5 Sicherheitsempfinden	18
3.6 Mobbing Erfahrungen	19
3.7 Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrer an Schulen	20
4. Verantwortung von Firmen: Das erwarten Kinder und Jugendliche	22
5. Auf einen Blick: Die wichtigsten Ergebnisse und Handlungsempfehlungen	24
5.1 Recht auf Mitbestimmung in der Stadt: Die junge Generation will mehr mitreden	24
5.2 Recht auf Spiel und Freizeit: Spiel- und Sportplätze sowie Freizeitangebote lediglich „befriedigend“	25
5.3 Mehr Mitbestimmung in der Schule gefordert	25
5.4 Recht auf Schutz vor Gewalt in der Schule: Nicht alle Kinder und Jugendliche fühlen sich respektiert, geachtet und sicher	26
5.5 Verantwortung von Unternehmen: Umweltschutz und familienfreundliche Arbeitszeiten sind für Kinder und Jugendliche wichtig	26
6. Weiterführende Informationen	28
7. Fragebogen der Umfrage	30
8. Anhang zur Auswertungsmethodik	32
9. Impressum	34



© UNICEF/DTZ/16/48545/Marcel Wagem

Abbildungsverzeichnis

Grafik 1:	Die TOP-10-Nennungen „Was magst du in deiner Stadt / deinem Dorf?“	8
Grafik 2:	Die TOP-10-Nennungen „Wenn du Bürgermeisterin / Bürgermeister wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?“	9
Grafik 3:	Wunsch und Möglichkeit bei politischer Mitbestimmung (gesamt)	10
Grafik 4:	Wunsch und Möglichkeit bei politischer Mitbestimmung (nach Altersgruppen gegliedert)	11
Grafik 5:	„Bei welchen politischen Entscheidungen in deiner Stadt oder deinem Dorf möchtest du deine Meinung einbringen?“	11
Grafik 6:	„Welche Noten gibst du deiner Stadt oder deinem Dorf...“	12
Grafik 7:	Die TOP-10-Nennungen „Was magst du in deiner Schule?“	14
Grafik 8:	Die TOP-10-Nennungen „Wenn du Schulleiterin / Schulleiter wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?“	15
Grafik 9:	„Sag uns, wie es hiermit in deiner Schule aussieht: Ich kann mitbestimmen,...“	16
Grafik 10:	„Hast du im Unterricht bereits über Kinderrechte gesprochen?“	17
Grafik 11:	Respekt und Sicherheit in Schulen	18
Grafik 12:	„Wurdest du schon gemobbt?“	19
Grafik 13:	„Gibt es in deiner Schule eine Vertrauensperson, an die du dich wenden kannst, wenn du Hilfe brauchst?“	20
Grafik 14:	„Was denkst du – was sollten Firmen für Kinder und Jugendliche tun?“	22

Lasst uns die Welt

Am 20. November werden die Kinderrechte 30 Jahre alt. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes hat in den zurückliegenden drei Jahrzehnten viele Fortschritte für das Leben vieler Kinder ermöglicht. Aber eine Kindheit 2019 sieht ganz anders aus als 1989, weltweit wie in unserem eigenen Land. Kinder haben andere Chancen und Möglichkeiten. Gleichzeitig sind längst nicht alle Kinderrechtsverletzungen aus der Welt. Neue Herausforderungen und auch Gefahren kommen auf Kinder zu.

Deshalb wollten wir Kinder und Jugendliche in Deutschland fragen, wie sie über die Kinderrechte und ihre Umsetzung heute denken. Wir wollten genau dorthin schauen, wo sie wohnen, leben und lernen. Denn die Umsetzung der Kinderrechte findet im Alltag statt, jeden Tag, zu Hause, in der Schule, auf dem Spielplatz oder im Sportverein.

Deshalb ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen zuzuhören, ernst zu nehmen, was sie in ihrem alltäglichen Umfeld beobachten, was sie anders gestalten würden, welche Ideen oder Forderungen sie haben. Kurzum: Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, eine Momentaufnahme des Aufwachsens in Deutschland im Jahr 2019 zu machen. Und dafür diejenigen zu befragen, die es am besten wissen.

Die Resonanz ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Über 12.000 Kinder und Jugendliche haben sich online und offline an unserer Umfrage beteiligt – weil es ihnen wichtig war, weil sie allein, mit ihrer Schulklasse oder mit Freunden ein Bild von der Realität junger Menschen in Deutschland zeichnen wollten. Das ist ein großartiger Rücklauf, ganz ohne große Werbung.

Die Ergebnisse der großen UNICEF-Umfrage zeigen: Junge Menschen haben ein starkes Interesse daran, ihr tägliches Umfeld mitzugestalten. Sie setzen sich differenziert mit ihrer Lebenswelt auseinander und haben klare – und für uns Erwachsene oft überraschende – Einsichten.

Besonders ausgeprägt ist der Wunsch, mehr mitreden und mitgestalten zu wollen. Nur jeder fünfte junge Teilnehmende gibt an, seine Meinung in seiner Stadt oder seinem Dorf in politische Entscheidungsprozesse einbringen zu können. Dabei möchte die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen

genau diese Möglichkeit haben. Mitreden zu wollen, aber nicht zu dürfen, oder keine Gelegenheit zu haben – das ist eine zentrale Kritik aus den Rückmeldungen unserer Umfrage. Das sollte uns aufhorchen lassen.

Uns allen sollte längst klar sein, dass Städte und Gemeinden mehr sind als eine Ansammlung von Häusern, Verkehrssystemen, Arbeitsstätten und Verwaltungen. Es sind Lebensräume, in denen Mädchen und Jungen aufwachsen, lernen und träumen. Und wir sollten sie dabei unterstützen, sich aktiv einzubringen, um unser Zusammenleben mitzugestalten. Wir sollten daran arbeiten, aus dem „nicht dürfen“ ein „können“ werden zu lassen, in jeder Stadt und jedem Dorf. Eine Voraussetzung dafür ist, dass Kinder und Jugendliche über ihre Rechte informiert sind. Denn nur, wer seine Rechte kennt, kann sich dafür stark machen, für andere und für sich selbst. Deshalb sollten die Kinderrechte endlich ein fester Bestandteil im Lehrplan sein und in Schulen unterrichtet werden.

Abschließend eine Bitte zum 30. Geburtstag der Kinderrechte, die einfach umzusetzen ist: Junge Menschen gehören zu den besten Kreativen, Enthusiasten und Denkern, die wir auf der Welt haben. Also lassen Sie uns hinhören, wenn sie etwas sagen, nehmen wir ihre Meinung ernst! Weil unsere Nachbarschaft, unsere Stadt, das Zusammenleben in der Gesellschaft dadurch besser für Kinder wird. Und für uns alle – versprochen! Aber lesen Sie selbst.

Vielen Dank!

Ihr

Christian Schneider
Geschäftsführer UNICEF Deutschland



gemeinsam gestalten!



© privat

30 Jahre Kinderrechte. In dieser Zeit hat sich viel getan. Viele Menschen setzen sich weltweit für die Rechte der Kinder ein, um allen Kindern auf der Welt eine gute Kindheit zu ermöglichen. In diesem besonderen Jahr wollten wir durch

die Umfrage „My place, my rights – Jetzt rede ich!“ auf die Kinder und Jugendlichen schauen, die hier in Deutschland leben.

Denn Kinder wissen selbst am besten, was wichtig für sie ist und was sie brauchen, um zu verantwortungsbewussten Menschen heranzuwachsen. Nur durch die Stimmen der Kinder, die Stimmen der Zukunft, können die Grundsteine dafür gelegt werden, dass sich unsere Welt jetzt und auch in Zukunft nachhaltig verbessern wird.

Die Notwendigkeit der Kinder und Jugendlichen im Gestaltungsprozess der Welt ist zwar vielen Erwachsenen noch nicht bewusst, den Jugendlichen aber sehr wohl. Jugendliche wollen sich einbringen und nicht den Erwachsenen alle Entscheidungen überlassen. Dies zeigt sich nicht nur an den Ergebnissen der Umfrage, sondern ebenso eindeutig an den Teilnehmerzahlen: Über 12.000 Teilnehmer, das ist eine Zahl, die für sich selbst spricht.

Doch was soll nun mit den über 12.000 Stimmen gemacht werden? Welche Schlüsse lassen sich aus den Ergebnissen der Umfrage ziehen, und wie ist damit umzugehen? Die Botschaft ist deutlich: Die Erwachsenen sollen die Meinung der Jugendlichen respektieren und vielmehr noch, sie sollen sie ernst nehmen und wertschätzen.

Wenn Erwachsene Entscheidungen treffen, warum sollen Kinder und Jugendliche da außen vor sein? Es ist nicht allein ihre Welt, über die die Erwachsenen entscheiden, sondern unsere. Deshalb hört den jungen Stimmen zu, lasst sie mitentscheiden und helft uns, eine Welt aufzubauen, in der wir alle in Zukunft gerne leben wollen.

In der Umfrage geht es explizit um Schulen und Wohnorte, die Ergebnisse der Umfrage richten sich aber nicht nur an Verantwortliche dieser Institutionen und Orte. Jeder Mensch hat mit Kindern zu tun und kann sie dahingehend unterstützen, ihre Stimme zu hören und sie mit in Entscheidungen einfließen zu lassen. Darauf hat jedes Kind ein Recht.

Die Kinderrechte sind nun bereits seit 30 Jahren eine immense Bereicherung für unser aller Leben. Damit sie uns aber etwas nützen, müssen sie eingehalten werden. Dazu kann und sollte jeder Einzelne seinen Teil beitragen. Also nutzt unsere Umfrage-Ergebnisse als Anstoß, um euch die Bedeutung des Rechtes auf Beteiligung deutlich zu machen, nutzt die Chance, Kindern zuzuhören und ihre Sicht auf die Welt zu verstehen. Voneinander profitieren und lernen können wir nur, wenn wir uns gegenseitig zuhören und allen Stimmen, egal ob leise oder laut, klein oder groß, Bedeutung schenken.

Vielen Dank!

Eure

Sarah Schulten

Sarah Schulten

Mitglied des JuniorBeirats UNICEF Deutschland



1. Hintergrund und Aufbau

In diesem Jahr werden die Kinderrechte 30 Jahre alt. Vor drei Jahrzehnten – am 20. November 1989 – gingen die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen eine historische Verpflichtung gegenüber Kindern ein: Mit der Verabschiedung des „Übereinkommens über die Rechte des Kindes“ (UN-Kinderrechtskonvention) garantierten sie allen Kindern Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte.

Die UN-Kinderrechtskonvention hat dazu beigetragen, das Leben von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Doch die Fortschritte erreichen noch immer nicht jedes Kind, und so werden bis heute die Rechte von Millionen Mädchen und Jungen verletzt. Dazu gehört auch, dass vielerorts die Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen von Kindern noch immer nicht ausreichend gehört und berücksichtigt werden – auch hierzulande.

Die „Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes“ (Artikel 12) ist ein Grundprinzip der Kinderrechtskonvention. Kinder haben das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und ein Recht darauf, dass ihre Meinung berücksichtigt wird. Bei allen Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, müssen sie ihrem Alter und ihrer Reife entsprechend einbezogen werden. Sie dürfen erwarten, dass man sie als Experten ihres eigenen Lebens anhört und ernst nimmt.

Deshalb hat UNICEF Deutschland den 30. Geburtstag der Kinderrechte zum Anlass genommen, Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre um ihre Meinung zu bitten. Wir wollten von ihnen wissen, was ihnen in ihrem direkten Lebensumfeld – ihrer Stadt, ihrem Dorf oder ihrer Schule – wichtig ist und was verbessert werden sollte. Kinder und Jugendliche in ganz Deutschland waren eingeladen, zwischen Mai und September 2019 an der Umfrage „My place, my rights – Jetzt rede ich!“ teilzunehmen: 12.009 von ihnen nutzten die Chance und beteiligten sich an der nicht-repräsentativen Umfrage. 4.052 Kinder und Jugendliche nahmen unter



© UNICEF/DT/2018-0161

www.unicef.de/jetzt-rede-ich online an der Umfrage teil. Zusätzlich füllten 7.957 Teilnehmende Papierfragebögen aus. Durch die hohe Zahl der Teilnehmenden sind die Umfrageergebnisse eine aussagekräftige Momentaufnahme. Detaillierte Angaben zur Auswertungsmethodik finden sich im Anhang.

Die Umfrage umfasst fünf Themenblöcke:

- Beteiligungsmöglichkeiten und -wünsche in der Schule, der Stadt oder dem Dorf,
- Bewertung von Spiel- Sport- und Freizeitangeboten vor Ort,
- Sicherheit, Respekt und Mobbing in der Schule,
- Erwartungen an das Engagement von Firmen sowie
- offene Fragen zu dem, was Kinder und Jugendliche vor Ort und in ihrer Schule mögen und was sie verändern würden, wenn sie Schulleiterin / Schulleiter oder Bürgermeisterin / Bürgermeister wären.

Unterstützt wurde die Umfrage durch das große Netzwerk der ehrenamtlichen UNICEF-Gruppen in 150 Städten und Gemeinden, die die Umfrage vor Ort bekannt machten und durchführten.

Die Umfrage wurde anonym ausgefüllt. Die Teilnehmenden wurden am Ende der Umfrage nach ihrem Alter, ihrem Geschlecht, ihrer Postleitzahl und ihrem Schultyp gefragt. Die wichtigsten Ergebnisse werden in den nachfolgenden Grafiken und in den erläuternden Texten dargestellt.

Insgesamt war die Beteiligung von Mädchen etwas höher (6235 = 56 Prozent) als von Jungen (4667 = 42 Prozent) und dem dritten Geschlecht (217 = 2 Prozent). Das Durchschnittsalter liegt bei 13 Jahren. Die Teilnehmenden kommen aus allen 16 Bundesländern und allen Schultypen.

Im Auftrag von UNICEF Deutschland hat das Institut Consulimus AG von Oktober bis November 2019 die Daten ausgewertet.

UNICEF Deutschland dankt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umfrage sowie allen ehrenamtlich Engagierten, die sie unterstützt haben, sehr herzlich für ihr Engagement.

2. Mitbestimmung in der Stadt: Das wünschen sich Kinder und Jugendliche

2.1 Das mögen Kinder und Jugendliche in ihrer Stadt / ihrem Dorf

Kinder und Jugendliche wurden in einer offenen Abfrage gefragt, was sie in ihrer Stadt oder ihrem Dorf gerne mögen. Ihre Antworten wurden in einem Ranking zusammengefasst.

Grafik 1: Die TOP-10-Nennungen „Was magst du in deiner Stadt / deinem Dorf?“

CLUSTER

1. Freizeitangebote / Sport- & Spielplätze
2. Gute Gemeinschaft
3. Freunde / Freundin
4. Natur & Parks
5. Ruhe
6. Stadtbild / Umgebung
7. Einkaufsmöglichkeiten
8. Alles / fast alles / viel
9. Sicherheit
10. Mobilität mit Bus, Bahn und Fahrrad

Anzahl Antworten: 11.643

Besonders häufig nannten Kinder und Jugendliche in diesem Zusammenhang das Freizeitangebot in ihrer Umgebung. Attraktive Freizeitangebote und -orte sind Kindern und Jugendlichen durch alle Altersgruppen hinweg wichtig.

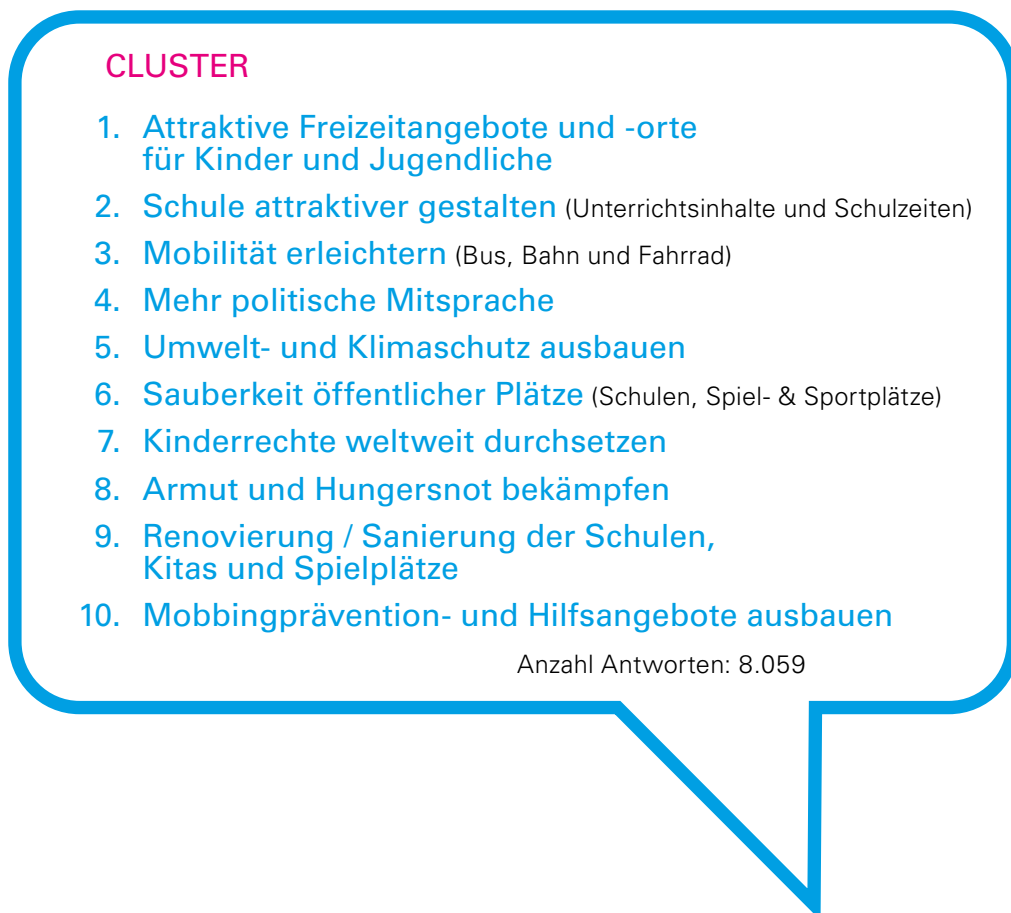
Eine gute Gemeinschaft und der Zusammenhalt der Menschen in der Stadt oder im Dorf ist ein weiterer Aspekt, den Kinder und Jugendliche schätzen und positiv hervorheben. Freundinnen und Freunde sind Kindern und Jugendlichen ganz besonders wichtig.

Die Natur, Parks und Grünflächen sind jungen Menschen an ihrem Wohnort ebenfalls wichtig. Sie mögen und brauchen unbebaute Flächen, um zu spielen, sich wohlfühlen und auch, um sich zurückziehen zu können.

2.2 Das würden Kinder und Jugendliche als Bürgermeisterin oder Bürgermeister verändern

In einer offenen Abfrage konnten Kinder und Jugendliche sagen, was sie verändern würden, wenn sie Bürgermeister oder Bürgermeisterin wären. Ihre Antworten wurden in einem Ranking zusammengefasst.

Grafik 2: Die TOP-10-Nennungen **„Wenn du Bürgermeisterin / Bürgermeister wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?“**



Die Top-Antwort auf diese Frage ist die Schaffung von abwechslungsreichen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche. Sie brauchen Orte, an denen sie sich treffen, gemeinsam spielen oder Sport machen können. Obwohl viele Kinder und Jugendliche die Freizeitangebote ihrer Stadt mögen (siehe vorhergehende Frage), zeigt diese Antwort, dass sie dennoch Verbesserungsbedarf bei der Attraktivität der Angebote sowie der grundsätzlichen Schaffung von Orten für Kinder und Jugendliche sehen.

Eine große Rolle spielt für Kinder und Jugendliche außerdem die Schule, die nach Meinung vieler attraktiver gestaltet werden sollte. Das bezieht sich vor allem auf die Unterrichtsinhalte und Schulzeiten aber auch auf die Sauberkeit sowie notwendige Renovierungen und Sanierungen.

Auch die Verbesserung der Mobilität in ihrem Dorf oder in ihrer Stadt würden Kinder und Jugendliche als Bürgermeisterin oder Bürgermeister auf ihre Agenda nehmen. Verändern würden sie sowohl das Bus- und Bahnnetz als auch die Frequenz der Fahrzeiten. Ein wichtiger Punkt ist für viele Kinder außerdem der Ausbau von Fahrradwegen.

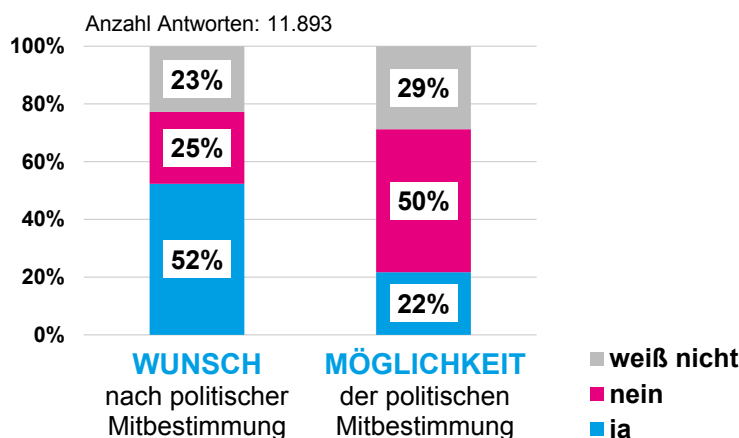
In den offenen Kommentaren fordern viele der befragten Kinder und Jugendliche mehr politische Mitsprache. Ihnen ist wichtig, dass ihre Meinung bei politischen Entscheidungen angehört und berücksichtigt wird. Wären sie selbst Entscheidungsträgerin oder Entscheidungsträger, würden Kinder und Jugendliche daher mehr auf die Meinung der jungen Menschen hören und sie aktiv in die Politik einbeziehen.

An thematischen Zielen, die sie mit auf ihre Agenda nehmen würden, nennen Kinder und Jugendliche besonders den Ausbau des Umwelt- und Klimaschutz. Ihnen ist wichtig, dass sich alle Bewohner und Lebewesen dieser Erde noch lange wohlfühlen können. Als Bürgermeisterin oder Bürgermeister würden sich Kinder und Jugendliche somit aktiv für den Umwelt- und Klimaschutz einsetzen und ein größeres Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen schaffen.

2.3 Beteiligungsmöglichkeiten in der Stadt / dem Dorf

Mehr als jeder Zweite der befragten Kinder und Jugendlichen (52 Prozent) antworten mit „ja“ auf die Frage „Ganz allgemein: Möchtest du in deiner Stadt oder deinem Dorf bei politischen Entscheidungen deine Meinung einbringen?“. Bei der Frage „Hast du in deiner Stadt oder deinem Dorf die Möglichkeit, bei politischen Entscheidungen deine Meinung einzubringen?“, geben allerdings lediglich 22 Prozent der Teilnehmenden an, dass sie ihre Meinung einbringen können. 29 Prozent antworteten auf diese Frage mit „weiß nicht“. Das heißt, ein recht großer Anteil der Kinder und Jugendlichen ist nicht darüber informiert, ob sie bei politischen Entscheidungen in ihrer Stadt oder ihrem Dorf ein Mitspracherecht haben.

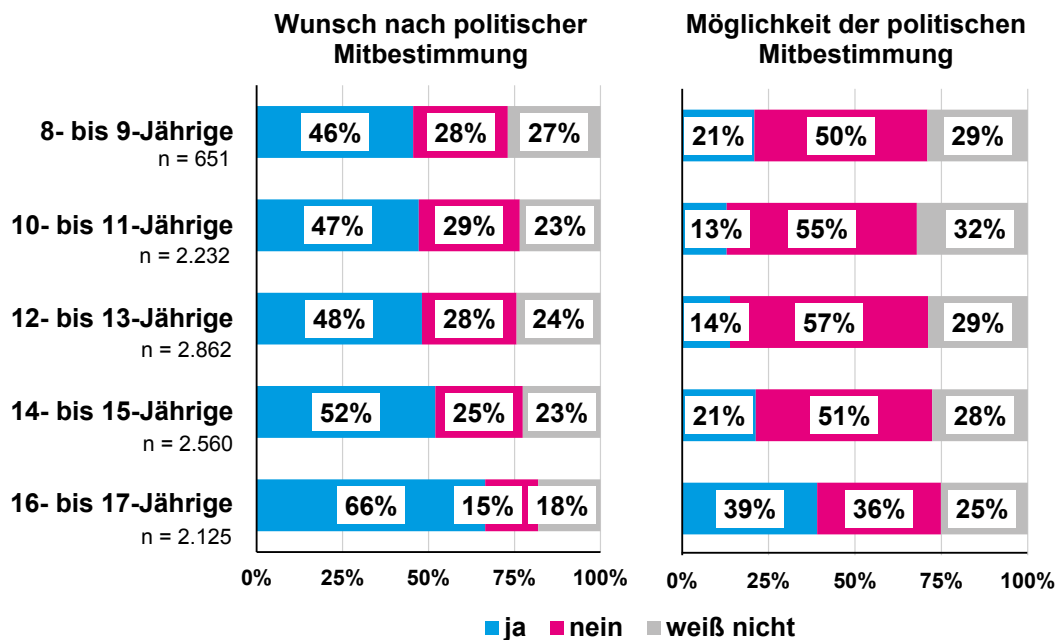
Grafik 3: **Wunsch und Möglichkeit bei politischer Mitbestimmung** (gesamt)



Bei der Einschätzung, ob die Meinung bei politischen Entscheidungen eingebracht werden kann, gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede (weiblich: 48 Prozent Nein-Stimmen, männlich: 51 Prozent Nein-Stimmen, divers: 52 Prozent Nein-Stimmen). Mit 54 Prozent zu jeweils 50 Prozent ist der Wunsch nach mehr Mitbestimmung bei den Mädchen, die an der Umfrage teilgenommen haben, etwas stärker ausgeprägt.

Der Wunsch nach politischer Mitbestimmung, aber auch die wahrgenommene Möglichkeit dazu, nimmt mit dem Alter zu (siehe Grafik 4). Während sich in der Altersgruppe der Acht- bis Neunjährigen weniger als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten wünschen, liegt der Anteil bei den 16- bis 17-Jährigen Jugendlichen bereits bei 66 Prozent. Gleichzeitig steigen auch die wahrgenommenen Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung mit zunehmendem Alter an: 39 Prozent der 16- bis 17-Jährigen sagen, dass sie bei politischen Entscheidungen in ihrer Stadt oder ihrem Dorf ihre Meinung einbringen können.

Grafik 4: **Wunsch und Möglichkeit bei politischer Mitbestimmung**
(nach Altersgruppen gegliedert)

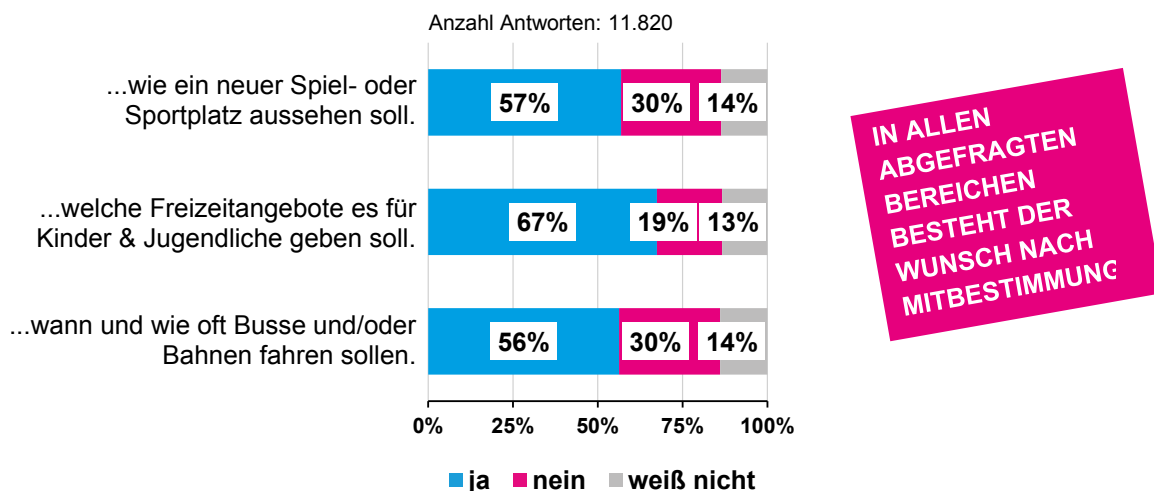


Im Anschluss wurde die Frage gestellt: „Ganz konkret: Bei welchen politischen Entscheidungen in deiner Stadt oder deinem Dorf möchtest du deine Meinung einbringen?“ und drei Antwortmöglichkeiten vorgegeben (siehe Grafik 5).

Der Wunsch nach mehr Mitbestimmung zeigt sich auch bei den Antworten auf diese Frage: 67 Prozent der Befragten möchte hier aktiv mitbestimmen. Insbesondere möchten Kinder und Jugendliche ihre Meinung einbringen beim Thema, welche Freizeitangebote es in ihrem Dorf oder ihrer Stadt für Kinder und Jugendliche geben soll.

Wie ein neuer Spiel- und Sportplatz aussehen soll und wann und wie oft Busse und Bahnen fahren, ist für 57 Prozent bzw. 56 Prozent der Befragten ein wichtiges Thema.

Grafik 5: **„Bei welchen politischen Entscheidungen in deiner Stadt oder deinem Dorf möchtest du deine Meinung einbringen?“**



Zwischen dem Alter der Kinder und Jugendlichen und ihren Beteiligungsinteressen auf dem Dorf bzw. in der Stadt gibt es einen signifikanten Zusammenhang^I. So steigt mit zunehmendem Alter das Interesse an der Mitbestimmung von Fahrzeiten des ÖPNV. Hingegen sinkt das Beteiligungsinteresse daran, wie ein neuer Spiel- oder Sportplatz aussehen soll, mit zunehmendem Alter. Jugendliche möchten also eher bei Fragen der Bus- und Bahnverbindung mitbestimmen, während sich jüngere Kinder mehr für die Gestaltung von Spiel- und Sportplätzen interessieren.

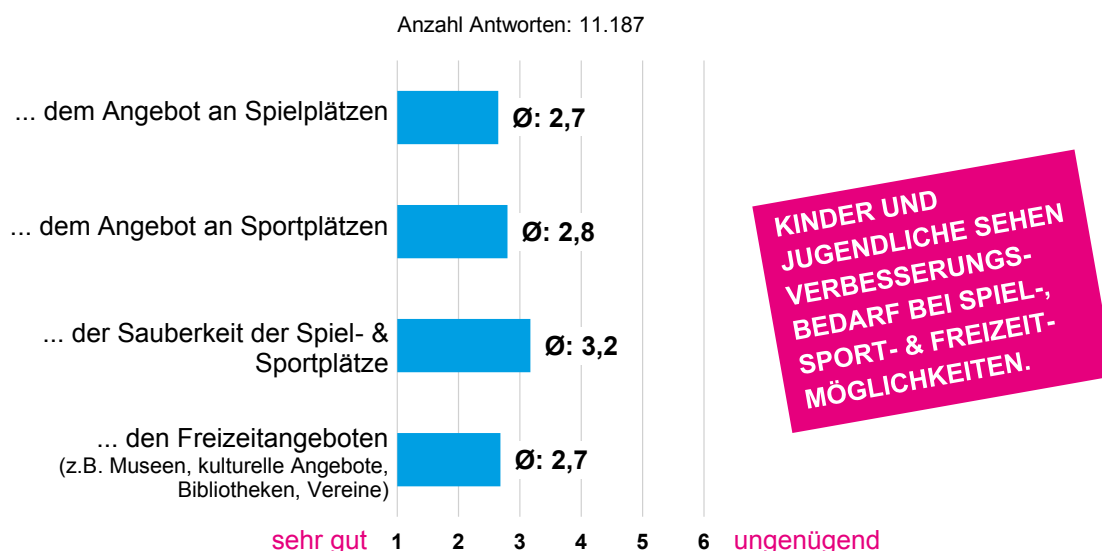
Besonders für Kinder und Jugendliche, die auf dem Land (<50.000 Einwohner) wohnen, sind die Fahrzeiten des ÖPNV, ein wichtiges Thema, bei dem sie mitbestimmen möchten. Während auf dem Land 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen Interesse an der Mitbestimmung der Fahrzeiten zeigen, liegt das Interesse bei Kindern in der Stadt mit 51 Prozent der Ja-Stimmen etwas darunter.

Bei der Frage, welche Freizeitangebote es für Kinder und Jugendliche geben soll, fällt ein Unterschied zwischen den Geschlechtern auf: Insbesondere Mädchen (73 Prozent) möchten hier mitbestimmen, während das Beteiligungsinteresse der Jungen mit 62 Prozent leicht schwächer ausgeprägt ist.

2.4 Bewertung der Spiel-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten

In der Umfrage konnten die Kinder und Jugendlichen die Spiel-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten in ihrer Stadt oder ihrem Dorf mit Hilfe einer Schulnotenskala von „1 = sehr gut“ bis „6 = ungenügend“ bewerten („Welche Noten gibst du deiner Stadt oder deinem Dorf...“). Insgesamt geben sie diesen Angeboten eine gute drei (befriedigend). Insbesondere die Sauberkeit der Spiel- und Sportplätze könnte nach Meinung der Kinder und Jugendlichen in ihrer Stadt bzw. ihrem Dorf verbessert werden.

Grafik 6: „Welche Noten gibst du deiner Stadt oder deinem Dorf...“



Das Freizeitangebot wird in der Stadt (> 50.000 Einwohner) signifikant besser bewertet als auf dem Land^{II}. Während die Freizeitangebote von Kindern und Jugendlichen auf dem Land eine durchschnittliche Bewertung von 3,1 erhalten, geben Kinder in der Stadt mit 2,4 eine deutlich bessere Durchschnittsnote.

Zudem sind die Freizeitangebote für jüngere Kinder deutlich besser als für Jugendliche. Mit zunehmendem Alter werden Freizeitangebote signifikant schlechter bewertet^{III}. Während Kinder in der Altersgruppe der Acht- bis Neunjährigen die Angebote mit einer durchschnittlichen Note von 2,0 bewerteten, liegt der Mittelwert in der Altersgruppe der 16- bis 17-Jährigen bei 3,1.



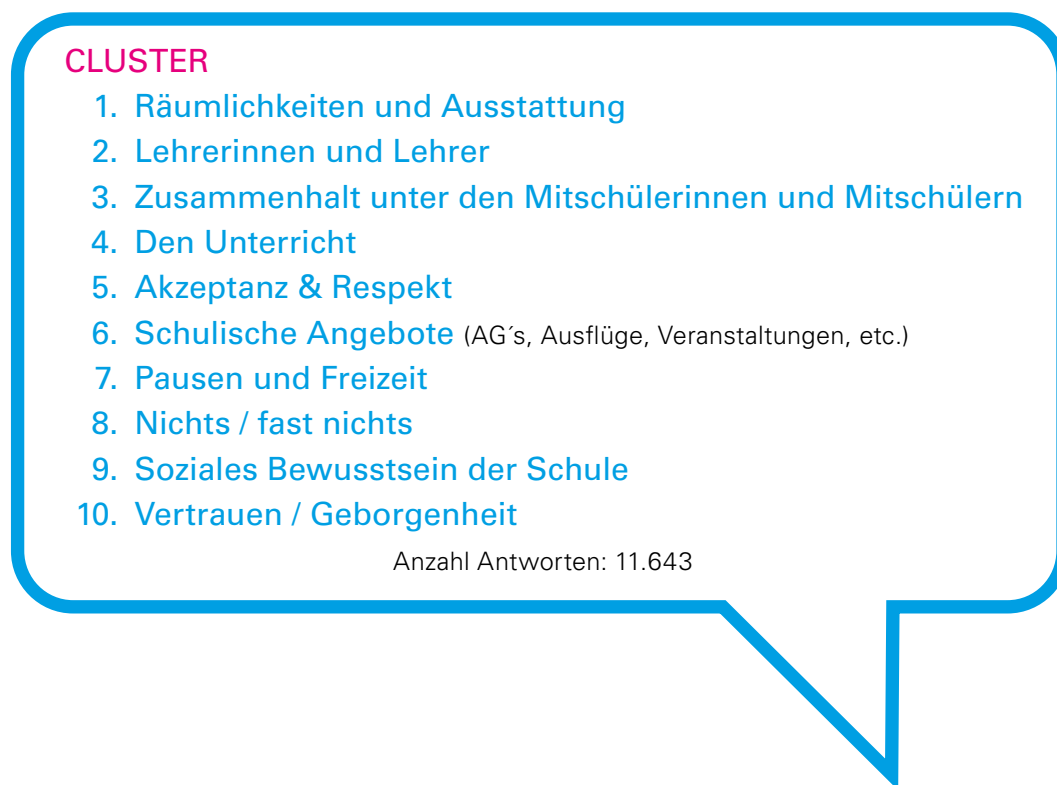
Information
BVG

3. Erfahrungen und Wünsche von Schülerinnen und Schülern

3.1 Das mögen Kinder und Jugendliche in ihrer Schule

Kinder und Jugendliche wurden in einer offenen Abfrage gefragt, was sie in ihrer Schule gerne mögen. Ihre Antworten wurden in einem Ranking zusammengefasst.

Grafik 7: Die TOP-10-Nennungen **„Was magst du in deiner Schule?“**



Aus den offenen Antworten zu der Frage „Was magst du in deiner Stadt / deinem Dorf oder deiner Schule, geht hervor, dass Kinder und Jugendliche in ihren Schulen vor allem die Räumlichkeiten und die Ausstattung mögen. Zum Beispiel ist ihnen eine schöne und großzügige Gestaltung der Klassenräume und des Pausenhofs in ihrer Schule wichtig. Auch auf eine moderne Ausstattung beispielsweise mit Computern und Smartboards, eine gut gefüllte Bibliothek und auf eine attraktive Sporthalle legen Kinder und Jugendliche Wert.

Die Lehrerinnen und Lehrer spielen im Schulalltag der Kinder und Jugendlichen eine große Rolle. Den Kindern gefällt, dass ihre Lehrerinnen und Lehrer nett sind, ihnen zuhören und sie respektieren. Auch die Werte Akzeptanz und Respekt werden in den offenen Antworten positiv hervorgehoben.

Der Zusammenhalt in der Klassengemeinschaft ist ein weiterer Punkt, den Kinder und Jugendliche in ihrem Schulalltag besonders mögen. Auch dass sich Schülerinnen und Schüler untereinander respektieren und schätzen, ist vielen Kindern und Jugendlichen wichtig. Die befragten Kinder und Jugendlichen nennen in den Kommentaren zudem häufig, dass Freundschaften und ein guter Zusammenhalt das Lernklima fördern.

Den Unterricht allgemein mögen die Kinder und Jugendlichen ebenso. Viele Teilnehmende berichten in den Kommentaren begeistert von ihren Lieblingsfächern und dass sie es großartig finden, zu lernen. In den Kommentaren wird insgesamt deutlich, dass die befragten Kinder und Jugendlichen es schätzen, zu lernen, und Spaß an Schule und Bildung haben.

3.2 Das würden Kinder und Jugendliche als Schulleitung verändern

In einer offenen Abfrage konnten Kinder und Jugendliche sagen, was sie für Kinder und Jugendliche verändern würden, wenn sie die Schulleitung wären.

Grafik 8: Die TOP-10-Nennungen **„Wenn du Schulleiterin / Schulleiter wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?“**

CLUSTER

1. Unterrichtszeiten verändern
2. Bessere Verpflegung (Essen & Trinken)
3. Renovierung der Schulgebäude
4. Mehr Freizeit für Schülerinnen und Schüler
5. Mehr Mitsprache in der Schule
6. Bildungsinhalte verändern
7. Mehr (kostenlose) Angebote
8. Mobbing- & Gewaltprävention
9. Weniger bis keine Hausaufgaben
10. Digitalisierung

Anzahl Antworten: 6.396

Wenn Kinder und Jugendliche in die Rolle der Schulleiterin oder des Schulleiters schlüpfen dürften, würden sie als Erstes die Unterrichtszeiten verändern. Viele Kinder fordern, dass der Unterricht später beginnen sollte. Einige Schülerinnen und Schüler haben einen langen Schulweg und müssen sehr früh aufstehen, um pünktlich in der Schule zu sein und sind daher im Unterricht häufig müde. Auch Nachmittagsunterricht bis hin zu Stunden in der frühen Abendzeit würden Kinder und Jugendliche gerne abschaffen.

Der Wunsch nach einer Änderung der Unterrichtszeiten passt zum vierten Veränderungswunsch im Ranking: Viele Schülerinnen und Schüler hätten gerne mehr Freizeit außerhalb der Schule.

In der Rolle des Schulleiters oder der Schulleiterin würden Kinder und Jugendliche sich zudem für eine Renovierung des Schulgebäudes oder eine bessere Ausstattung der Klassenräume einsetzen.

Viele Kinder und Jugendliche sprechen in den offenen Kommentaren explizit das Thema Verpflegung an. Ein besseres und gesünderes Angebot an Essen und Trinken ist vielen Befragten wichtig – dafür würden sie als Schulleiterin oder Schulleiter sorgen.

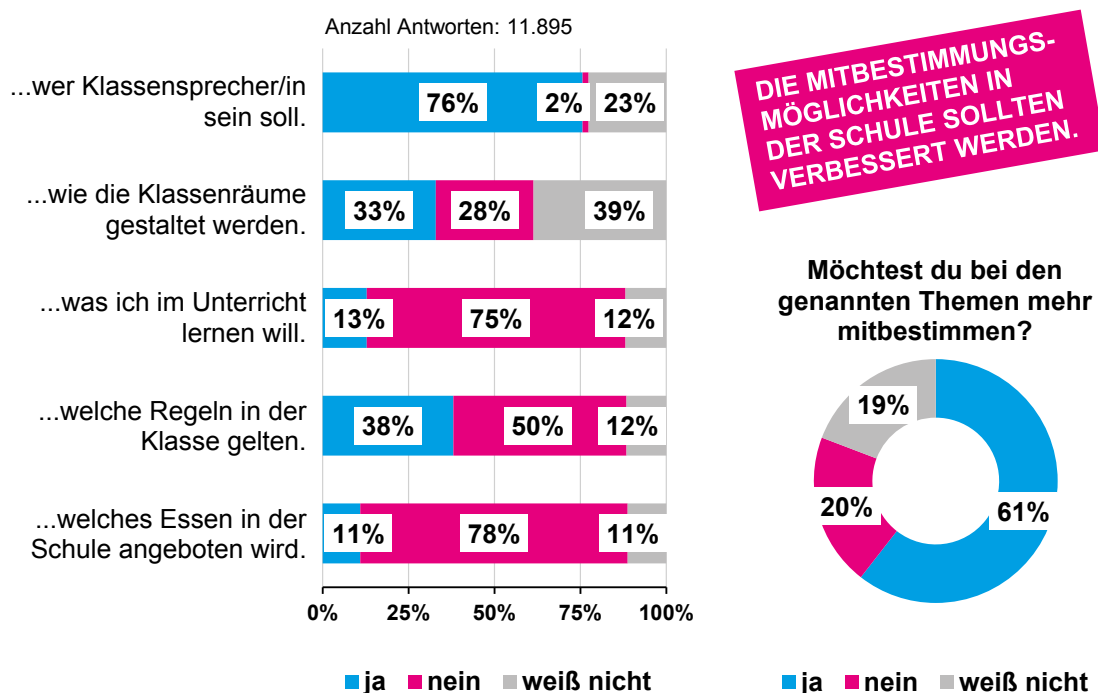
3.3 Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule

Insgesamt können Schülerinnen und Schüler bei den meisten abgefragten Themen wenig mitbestimmen. Drei von fünf Befragten (61 Prozent) wünschen sich mehr Möglichkeiten, in der Schule ihre Meinung einzubringen.

Wer Klassensprecherin oder Klassensprecher werden soll, kann mit 76 Prozent der Großteil der Schülerinnen und Schüler mitbestimmen. Drei von vier Kindern und Jugendlichen geben hingegen an, hinsichtlich der Unterrichtsinhalte kein Mitspracherecht zu haben. Gleichzeitig wird der ausdrückliche Wunsch geäußert, den Unterricht gemeinsam zu gestalten.

Neben den Unterrichtsinhalten stellt ebenfalls die Verpflegung ein Thema dar, bei dem Kinder und Jugendliche an den Schulen kein Mitspracherecht besitzen. 78 Prozent der Schülerinnen und Schüler können nicht mitbestimmen, welches Essen in der Schule angeboten wird. Auch in diesem Bereich möchten Kinder und Jugendliche mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten – ähnlich wie aus den offenen Antworten in Grafik 8 ablesbar.

Grafik 9: „Sag uns, wie es hiermit in deiner Schule aussieht: Ich kann mitbestimmen,...“



Einen signifikanten Zusammenhang gibt es zwischen dem Alter und dem Wunsch, mitzubestimmen^{IV}. Ältere Kinder und Jugendliche möchten in der Schule mehr mitbestimmen als jüngere Kinder (Acht- bis Neunjährige: 48 Prozent, Zehn- bis Elfjährige: 50 Prozent, Zwölf- bis 13-Jährige: 58 Prozent, 14- bis 15-Jährige: 67 Prozent, 16- bis 17-Jährige: 72 Prozent).

Unterschiede bei den wahrgenommenen Mitbestimmungsmöglichkeiten finden sich auch in der Betrachtung nach Schultypen. In der Grundschule und Gesamtschule sind die Möglichkeiten größer als bei anderen Schulformen. In der Grundschule dürfen viele der befragten Kinder bestimmen, wer Klassensprecherin oder Klassensprecher werden soll (83 Prozent), genauso an Gesamtschulen (84 Prozent). Die Mitbestimmung hinsichtlich der Regeln, welche in der Klasse gelten, ist in Grundschulen (51 Prozent) ausgeprägter als an anderen Schulformen. Insgesamt sind Mitbestimmungsmöglichkeiten zu den Bildungsinhalten sehr schwach ausgeprägt – am schlechtesten schneiden hier Gymnasien und Berufsschulen ab. 81 Prozent respektive 88 Prozent der Kinder und Jugendlichen geben hier an, keinen Einfluss darauf zu haben, was sie im Unterricht lernen.

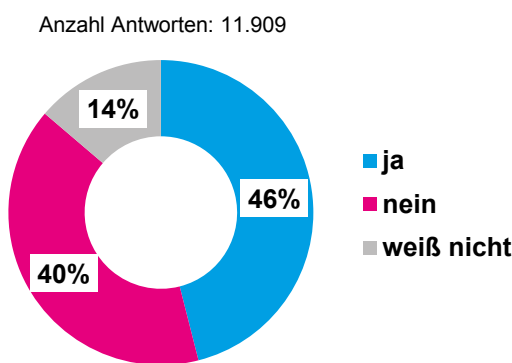


© EDUCATION / Benita Stachniewski

3.4 Kinderrechte in der Schule

Das Thema Kinderrechte hat Einzug in den Schulunterricht gefunden, wird aber noch nicht in allen Klassenräumen thematisiert: Mit 46 Prozent geben knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen an, bereits im Schulunterricht über Kinderrechte gesprochen zu haben. Kinder zwischen 10 und 11 Jahren geben am häufigsten an, im Unterricht über Kinderrechte gesprochen zu haben (55 Prozent). Bei den befragten 16- bis 17-Jährigen sind es hingegen nur 40 Prozent, die in ihrer Schullaufbahn über Kinderrechte informiert wurden.

Grafik 10: „Hast du im Unterricht bereits über Kinderrechte gesprochen?“



WENIGER ALS DIE HÄLFTE DER KINDER HAT IM UNTERRICHT ÜBER KINDERRECHTE GESPROCHEN.

In Gesamtschulen (55 Prozent), Hauptschulen (53 Prozent) und Realschulen (53 Prozent) wird deutlich häufiger über Kinderrechte gesprochen als in Gymnasien (40 Prozent). Gymnasien können hier von den anderen Schultypen lernen.

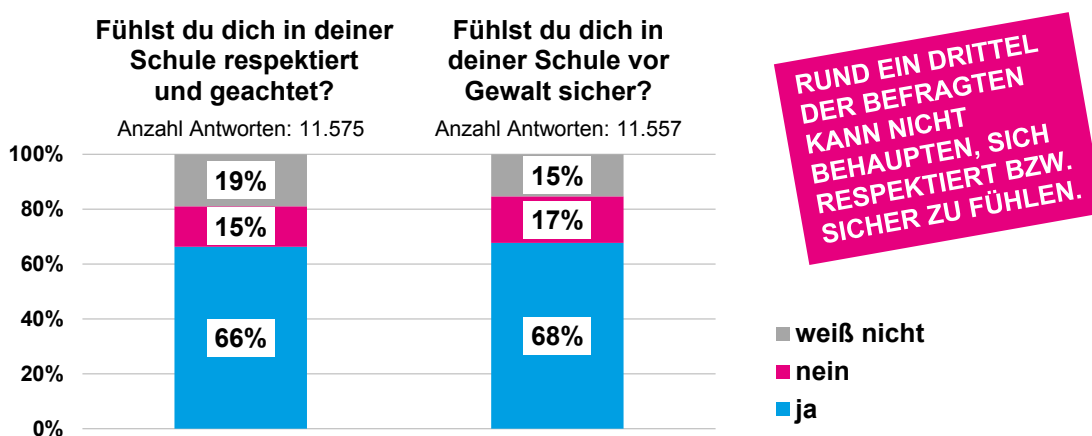
Das Wissen über die Kinderrechte ist eine wichtige Voraussetzung für das Wahrnehmen dieser Rechte. Nur wenn Kinder und Jugendliche wissen, dass sie Rechte auf Schutz, Förderung und Beteiligung haben, können sie diese auch einfordern und Verletzungen ihrer Rechte anprangern.

3.5 Sicherheitsempfinden

Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen fühlen sich in ihrer Schule respektiert und geachtet. Ein Drittel hingegen antwortet mit „nein“ oder „weiß nicht“, kann dies also nicht mit Sicherheit von sich behaupten.

Auf die Frage „Fühlst du dich in deiner Schule vor Gewalt sicher?“ antworten ebenfalls rund zwei Drittel, dass sie sich sicher fühlen. 17 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen fühlen sich nicht sicher, 15 Prozent antworten mit „weiß nicht“.

Grafik 11: **Respekt und Sicherheit in Schulen**



Es gibt einen mittleren Zusammenhang zwischen dem Sicherheitsempfinden vor Gewalt und dem empfundenen Respekt^v: Wer sich in der Schule respektiert fühlt, fühlt sich meist auch sicher.

Kinder, die bereits im Unterricht über Kinderrechte gesprochen haben, fühlen sich in ihrer Schule eher respektiert und geachtet. Während 70 Prozent der Kinder, die über Kinderrechte informiert sind, sich in ihrer Schule respektiert fühlen, liegt der Anteil der Kinder, die darüber noch nicht gesprochen haben, mit 64 Prozent leicht darunter.

Es besteht ein leichter bis mittlerer Zusammenhang zwischen dem Gefühl, respektiert und geachtet zu werden und dem Auftreten von Mobbing^{vi} (siehe dazu auch den folgenden Abschnitt). Schüler, die angeben, sich in der Schule respektiert und geachtet zu fühlen, werden mit einer höheren Wahrscheinlichkeit nicht gemobbt.

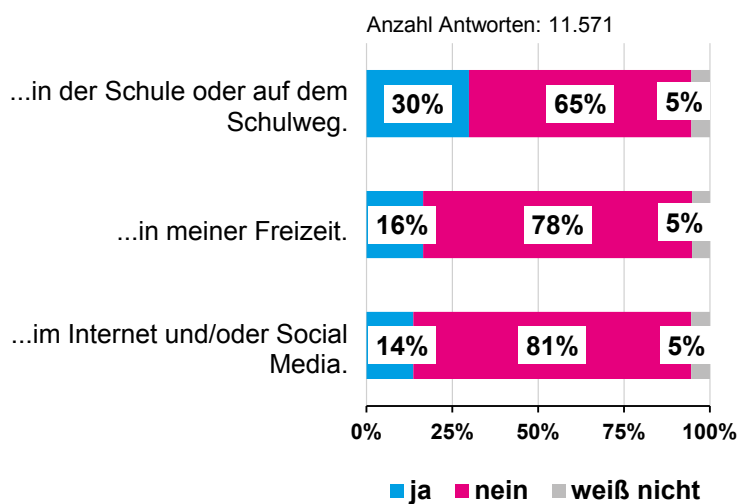
Ein ebenfalls leichter bis mittlerer Zusammenhang existiert zwischen dem Sicherheitsempfinden und dem Auftreten von Mobbing^{vii}. Wenn Kinder und Jugendliche sich in der Schule sicher vor Gewalt fühlen, werden sie seltener gemobbt.

3.6 Mobbingverfahren

Zum Thema Mobbing wurde die folgende Frage gestellt: „Wurdest du schon gemobbt? (d.h. wurdest du schon gemein belästigt, beleidigt oder von anderen ausgeschlossen?)“.

30 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen wurden bereits in der Schule oder auf dem Weg dorthin gemobbt. Mit einem Anteil von 16 Prozent bzw. 14 Prozent wird in der Freizeit (unterwegs, im Verein, von Freunden) oder im Internet und / oder auf Social Media gemobbt. Das heißt, Mobbing findet in erster Linie in der Schule oder auf dem Schulweg statt.

Grafik 12: „Wurdest du schon gemobbt?“



**MOBBING FINDET
IN ERSTER LINIE IN
DER SCHULE
ODER AUF DEM
SCHULWEG STATT.**

Insbesondere Jugendliche im Alter zwischen 16 und 17 Jahren berichten von Erfahrungen mit Mobbing: In dieser Altersklasse geben 41 Prozent der Jugendlichen an, bereits in der Schule oder auf dem Schulweg gemobbt worden zu sein. Auch im Internet oder auf Social-Media-Plattformen ist Mobbing bei älteren Schülerinnen und Schülern mit 20 Prozent stärker verbreitet.

In der Schule und auf dem Schulweg machen Mädchen insgesamt mehr Mobbingverfahren als Jungen: 31 Prozent der Mädchen und 26 Prozent der Jungen wurden bereits in der Schule gemobbt. Im Internet und in der Freizeit sind die Unterschiede in den Mobbingverfahren zwischen Jungen und Mädchen gering.

Am seltensten berichten Gymnasiasten von Erfahrungen mit Mobbing in der Schule oder auf dem Schulweg (25 Prozent). Diese Form des Mobbing betrifft am häufigsten die Berufsschüler (59 Prozent). In Grundschulen geben 34 Prozent der Kinder an, in der Schule oder auf dem Schulweg Mobbingverfahren gemacht zu haben.

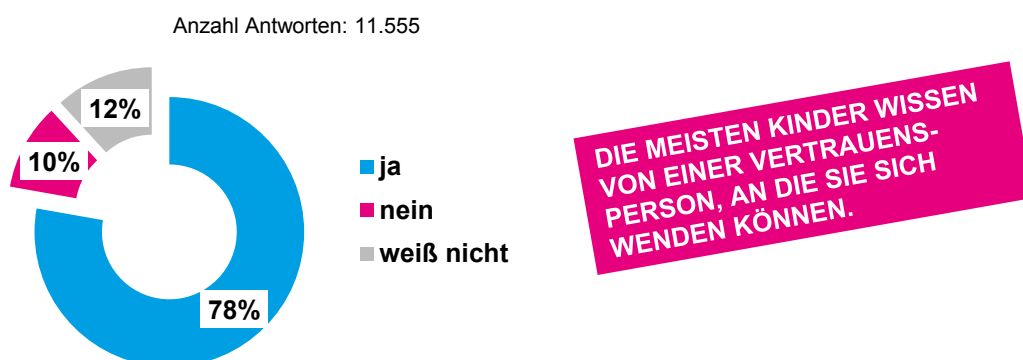
Mobbing tritt zudem an Schulen auf dem Land (<50.000 Einwohner) häufiger auf als an Schulen in der Stadt (Land: 34 Prozent, Stadt: 27 Prozent). Dieser Effekt lässt sich auch hinsichtlich der anderen Mobbingverfahren in der Freizeit (Land: 19 Prozent, Stadt: 14 Prozent) und im Internet und/oder Social Media (Land: 17 Prozent, Stadt: 11 Prozent) beobachten.

3.7 Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrer an Schulen

Mit einem Anteil von 78 Prozent weiß der Großteil der befragten Kinder und Jugendlichen von einer Vertrauensperson in ihrer Schule, an die sie sich wenden können, wenn sie Hilfe benötigen.

Zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler geben an, dass es an ihrer Schule keine Vertrauensperson gibt, die ihnen zur Seite stehen kann, wenn sie Hilfe brauchen. Weitere zwölf Prozent wissen nicht, ob es einen Vertrauenslehrer oder eine Vertrauenslehrerin an ihrer Schule gibt.

Grafik 13: „Gibt es in deiner Schule eine Vertrauensperson, an die du dich wenden kannst, wenn du Hilfe brauchst?“



Wenn es eine Vertrauenslehrerin oder einen Vertrauenslehrer gibt, fühlen sich Kinder und Jugendliche in der Schule signifikant stärker respektiert^{viii}. 78 Prozent der Kinder und Jugendlichen fühlen sich respektiert und geachtet, wenn sie wissen, dass es an ihrer Schule eine Person gibt, an die sie sich wenden können, wenn sie Hilfe benötigen. Wenn es an der Schule keine Vertrauensperson gibt, liegt der Anteil mit 48 Prozent deutlich darunter.

Auch zwischen dem Vorhandensein einer Vertrauensperson und dem Sicherheitsempfinden vor Gewalt in der Schule gibt es einen signifikanten Zusammenhang^x. Während sich 71 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die sich an eine Vertrauensperson wenden können, vor Gewalt sicher fühlen, gilt dies nur knapp für über die Hälfte (55 Prozent) derer, die solch eine Person nicht haben.

Der Einsatz eines Vertrauenslehrers oder einer Vertrauenslehrerin hat zudem einen leichten präventiven Einfluss auf Mobbing^x. Kinder und Jugendliche, die eine Vertrauensperson an ihrer Schule haben, erfahren weniger Mobbing in der Schule und auf dem Schulweg. 38 Prozent der Kinder und Jugendlichen, die keine Vertrauensperson an ihrer Schule haben, wurden bereits in der Schule oder auf dem Schulweg gemobbt. Der Anteil der bereits in der Schule gemobbt Kinder und Jugendlichen mit Vertrauenslehrerin oder Vertrauenslehrer liegt mit 29 Prozent darunter.

Caffe' Gelateria

Spezialitäten EIS-CAFE
isches Speiseeis



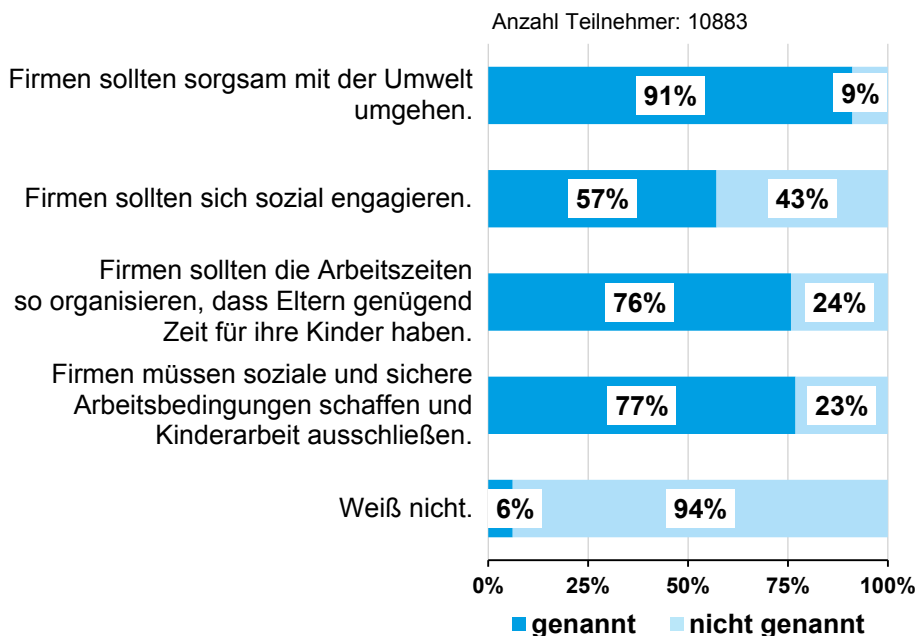
Wir Kinder
haben Rechte
weltweit!!!!



4. Verantwortung von Firmen: Das erwarten Kinder und Jugendliche

Kinderrechte müssen auch von Unternehmen geachtet werden. Deshalb wurden die Kinder und Jugendlichen gefragt, was sie konkret von Firmen erwarten. Die Fragestellung lautete „Auch Firmen sollten die Rechte von Kindern und Jugendlichen achten. Was denkst du – was sollten Firmen für Kinder und Jugendliche tun?“. Von fünf Antwortmöglichkeiten konnten mehrere oder keine ausgewählt werden.

Grafik 14: „Was denkst du – was sollten Firmen für Kinder und Jugendliche tun?“



KINDER UND JUGENDLICHE ERWARTEN VON FIRMEN VERANTWORTUNGSBEWUSSTSEIN.

Besonders wichtig ist den Kindern und Jugendlichen ein sorgsamer Umgang von Firmen mit der Umwelt. 91 Prozent der Befragten fordern ihn. Wichtig ist ihnen auch, dass Firmen soziale und sichere Arbeitsbedingungen schaffen und Kinderarbeit ausschließen (77 Prozent) und die Arbeitszeiten so organisieren, dass Eltern genügend Zeit für ihre Kinder haben (76 Prozent). Die Forderung, dass Firmen sich sozial engagieren sollten, unterstützen 57 Prozent der Teilnehmenden.

Sowohl jüngeren Kindern als auch Jugendlichen liegt das Thema Umwelt am Herzen und sie sehen Firmen in der Verantwortung, diese zu schützen. Dabei sind die Acht- bis Elfjährigen etwas stärker an diesem Thema interessiert (94 Prozent) als die 12- bis 17-Jährigen (90 Prozent).

Insbesondere jüngeren Kindern im Alter von acht bis neun Jahren ist es besonders wichtig, dass Firmen die Arbeitszeiten so organisieren, dass Eltern genügend Zeit für ihre Kinder haben (89 Prozent).

Dass Firmen soziale und sichere Arbeitsbedingungen schaffen und Kinderarbeit ausschließen, ist besonders den Jugendlichen im Alter von 16 bis 17 Jahren wichtig (86 Prozent).



WE DON'T
HAVE TIME



5. Auf einen Blick: Die wichtigsten Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Kindheit findet dort statt, wo Kinder und Jugendliche zuhause sind – in ihrer Nachbarschaft, in ihrer Stadt oder Gemeinde und in ihrer Schule. Was ist Kindern und Jugendlichen in ihrem persönlichen Lebensumfeld wichtig und was würden sie ändern? Wie beurteilen sie die Umsetzung ihres Rechts auf Mitsprache, Spiel und Freizeit sowie Schutz vor Gewalt? Welche Erwartungen haben sie an Kommunen, Schulen und Unternehmen bei der Verwirklichung von Kinderrechten?

Genau das wollte UNICEF Deutschland mit der nicht-repräsentativen Umfrage „My place, my rights – Jetzt rede ich!“ herausfinden. Die Ergebnisse der Umfrage unter mehr als 12.000 Kindern und Jugendlichen sprechen eine deutliche Sprache.

5.1 Recht auf Mitbestimmung in der Stadt: Die junge Generation will mehr mitreden

Die Auswertung der Umfrageergebnisse zeichnet ein klares Bild: **Kinder und Jugendliche in Deutschland wollen mehr mitreden – werden aber nicht gefragt.**

Nur 22 Prozent der befragten Kinder und Jugendlichen geben an, ihre Meinung in ihrer Stadt oder ihrem Dorf in politische Entscheidungsprozesse einbringen zu können. Die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen wünscht sich jedoch, mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten zu haben. Insbesondere die 16- und 17-Jährigen wünschen sich, mehr mitbestimmen zu können.

Als Bürgermeisterin oder Bürgermeister würden die Kinder und Jugendlichen vor allem für mehr attraktive Freizeitangebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche sorgen sowie die öffentlichen Nahverkehrsangebote ausbauen.

Handlungsempfehlungen: Städte und Gemeinden sollten die Bedürfnisse, Interessen und Meinungen von Kindern und jungen Menschen in Entscheidungen, die sie betreffen, hören und berücksichtigen.

Dazu sollten Städte und Gemeinden mehr Beteiligungsmöglichkeiten schaffen, die allen Kindern und Jugendlichen offenstehen – beispielsweise durch die Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments, durch Anlaufstellen auf kommunaler Ebene (z.B. Kinder- und Jugendbüros) und durch gezielte Maßnahmen, um die Kinderrechte auf lokaler Ebene zu fördern.

5.2 Recht auf Spiel und Freizeit: Spiel- und Sportplätze sowie Freizeitangebote lediglich „befriedigend“

Bei der Benotung des Angebots an Spiel- und Sportplätzen sowie der Freizeitangebote zeigt sich ein einheitliches Bild: Die befragten Mädchen und Jungen benoten das Angebot und die Sauberkeit in ihren Städten und Gemeinden mit einer guten drei (befriedigend).

Gleichzeitig zeigt auch die Beantwortung der Frage „Was magst du in deiner Stadt / deinem Dorf oder in deiner Schule?“, dass ihnen Spiel- und Sportplätze und das Freizeitangebot sehr wichtig sind.

So wünschen sich die befragten Mädchen und Jungen bei der Planung von Spiel- und Sportplätzen, Freizeitangeboten sowie dem Nahverkehr in ihrer Gemeinde, mehr einbezogen zu werden. Dabei ist den Kindern und Jugendlichen die Mitgestaltung von Freizeitmöglichkeiten am wichtigsten. Vor allem Jugendliche ab 14 Jahren hätten zudem gerne mehr Einfluss auf die Fahrpläne von Bus und Bahn.

Handlungsempfehlungen: Um Städte und Gemeinden kinderfreundlicher zu gestalten, müssen Kinder und Jugendliche in ihren Kommunen die Möglichkeit haben, attraktive Spiel- und Freizeitmöglichkeiten nach ihren Ideen und Wünschen mitzugestalten und zu nutzen.

Kinder und Jugendliche sollten in alle kommunalen Entscheidungen, die Einfluss auf ihr Leben haben, wie z.B. die Planung des öffentlichen Nahverkehrs, einbezogen werden und mitsprechen können.

5.3 Mehr Mitbestimmung in der Schule gefordert

Die Auswertung der Umfrage zeigt, dass die Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule insgesamt schwach ausgeprägt sind. Nur 13 Prozent der Befragten sagen zum Beispiel, dass sie Einfluss darauf haben, was sie im Unterricht lernen wollen. Fast zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen möchten in der Schule mehr mitbestimmen. Immerhin sagen insgesamt drei von vier Kindern und Jugendlichen, dass sie bei den Wahlen zur Klassensprecherin oder zum Klassensprecher mitbestimmen können.

Als Schulleiterin oder Schulleiter würden sie als Erstes die Schulzeiten verändern – die Tendenz der Befragten spricht sich für einen späteren Unterrichtsbeginn aus und gleichzeitig wird der Wunsch deutlich, dass Zeit und Raum für Freizeit bleiben muss. Außerdem würden sie das Angebot an Speisen und Getränken verbessern. Auch auf die Gestaltung von Unterrichtsinhalten und Lehrplänen hätten Kinder und Jugendliche gerne mehr Einfluss.

Aus den Umfrageergebnissen geht hervor, dass knapp die Hälfte der befragten Kinder und Jugendlichen schon einmal im Unterricht über Kinderrechte gesprochen hat – etwas mehr als die Hälfte hat hingegen im Schulalltag noch nichts davon gehört.

Handlungsempfehlungen: Nur Kinder und Jugendliche, die ihre Rechte kennen, können sich auch für ihre Verwirklichung einsetzen und sich beispielsweise bei Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern vor Ort für ihre Bedürfnisse und Interessen stark machen. Schulen können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, indem sie die Kinderrechte als festen Bestandteil im Unterricht und im Schulleben verankern.

Kinderrechte sollten ein fester Bezugspunkt im Bildungswesen werden und hier auch aktiv gelebt werden. Ganz gleich welche Schulform, es sollten für alle Kinder und Jugendlichen geeignete Beteiligungsstrukturen geschaffen werden, um ihnen Gelegenheit zu geben, das Schulleben verantwortlich mitzugestalten.

5.4 Recht auf Schutz vor Gewalt in der Schule: Nicht alle Kinder und Jugendliche fühlen sich respektiert, geachtet und sicher

Zwei Drittel – nämlich 66 Prozent – aller befragten Kinder und Jugendlichen bejahen die Frage, ob sie sich in der Schule respektiert und geachtet fühlen, eindeutig. 15 Prozent beantworten diese Frage, mit „nein“, 19 Prozent mit „weiß nicht“.

Auf die Frage, ob sie sich an ihrer Schule sicher vor Gewalt fühlen, antworten 17 Prozent der Kinder und Jugendlichen mit „nein“ und 15 Prozent mit „weiß nicht“. 68 Prozent bejahen diese Frage.

Die Präsenz einer Vertrauensperson an der Schule führt dazu, dass sich mehr Kinder und Jugendliche geachtet und respektiert fühlen. Ähnliches gilt auch für das Sicherheitsgefühl der Kinder und Jugendlichen.

Etwa ein Drittel (30 Prozent) aller befragten Kinder und Jugendlichen sagen, dass sie schon einmal in der Schule oder auf dem Schulweg gemobbt wurden. Etwa halb so viele berichten von Mobbing in der Freizeit (16 Prozent) oder im Internet (14 Prozent). Der Einsatz eines Vertrauenslehrers oder einer Vertrauenslehrerin hat einen präventiven Einfluss. Kinder und Jugendliche, die solch eine Ansprechperson an ihrer Schule haben, erfahren weniger Mobbing in der Schule und auf dem Schulweg.

Handlungsempfehlungen: Es ist notwendig, geeignete Maßnahmen zu treffen, damit sich alle Schülerinnen und Schüler in ihrer Schule respektiert, geachtet und sicher fühlen. Mädchen und Jungen, die nicht wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Hilfe brauchen, müssen flächendeckend erreicht und informiert werden. Dazu ist es notwendig, an allen Schulen Vertrauenspersonen zu installieren sowie weitere Aufklärungs- und Präventionsangebote zu schaffen.

5.5 Verantwortung von Unternehmen: Umweltschutz und familienfreundliche Arbeitszeiten sind für Kinder und Jugendliche wichtig

Unternehmen beeinflussen das Leben von Kindern und Jugendlichen sowohl direkt als auch indirekt und tragen somit große Verantwortung bei der Verwirklichung der Kinderrechte. Bei der Frage, für welches Thema sich Firmen engagieren sollen, wählen über 90 Prozent der Teilnehmenden die Antwort „Firmen sollten sorgsam mit der Umwelt umgehen“. Auf Platz zwei und drei landeten als ähnlich wichtig bewertet die Themen „Firmen müssen soziale und sichere Arbeitsbedingungen schaffen und Kinderarbeit ausschließen“ sowie „Firmen sollten die Arbeitszeiten so organisieren, dass Eltern genügend Zeit für ihre Kinder haben“. Beide wurden jeweils von rund zwei Dritteln der Teilnehmenden angekreuzt. Insbesondere jüngeren Kindern ist es wichtig, dass Firmen die Arbeitszeiten so organisieren, dass Eltern genügend Zeit für ihre Kinder haben. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen fordern, dass sich Firmen sozial engagieren sollen.

Handlungsempfehlungen: Unternehmen tragen Verantwortung dafür, dass ihr Handeln nicht zu Verletzungen von Kinderrechten führt. Staaten müssen dafür Sorge tragen, dass Unternehmen dieser Verantwortung für die junge Generation nachkommen.

Unternehmen müssen zudem ihre Möglichkeiten nutzen, sich aktiv für die Rechte von Kindern einzusetzen und sie in ihrem gesamten unternehmerischen Handeln zu verwirklichen. Hierzu gehört der aktive Einsatz für die Umwelt und die Vermeidung von negativen Umwelteinflüssen ebenso wie die Einhaltung umfassender kinderrechtlicher Standards in der gesamten Lieferkette – von fairen Arbeitsbedingungen für die Eltern bis zur Abschaffung von Kinderarbeit.



6. Weiterführende Informationen

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht relevanter Publikationen rund um das Thema Kinderrechte, insbesondere das Recht auf Beteiligung:

30 JAHRE KINDERRECHTSKONVENTION

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2014, *Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2CnmBjD> (letzter Aufruf 28.10.2019).

UNICEF, 2017, *Konvention über die Rechte des Kindes. Kinderfreundliche Version*, Köln, URL: <http://bit.ly/2qzkTcw>

UNICEF, 2019, *Jedes Kind hat das Recht auf eine Kindheit, Eine Einführung in das Thema Kinderrechte*, Köln, URL: <http://bit.ly/36GUDxh> (letzter Aufruf 28.10.2019).

MITBESTIMMUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), 2005, *Kinder und Jugendpartizipation in Deutschland*, Gütersloh, URL: <http://bit.ly/2PV886w> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), 2015, *Qualitätsstandards für Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Allgemeine Qualitätsstandards und Empfehlungen für die Praxisfelder Kindertageseinrichtungen, Schule, Kommune, Kinder- und Jugendarbeit und Erzieherische Hilfen*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2NpDKiR> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V., kein Datum, *Wie gelingt gute Partizipation von Kindern und Jugendlichen?*, URL: <http://bit.ly/2p0IO5g> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Deutsches Kinderhilfswerk (DKHW), 2019, *Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2CqpRdW> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2016, *Politische Partizipation junger Menschen*, Themenheft, Der Bürger im Staat 66(4), URL: <http://bit.ly/2NPREKf> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Vereinte Nationen, Ausschuss für die Rechte des Kindes, 2009, *Das Recht des Kindes, gehört zu werden, Allgemeine Bemerkung Nr. 12*, Genf, URL: <http://bit.ly/2NpZqvh> (letzter Aufruf 28.10.2019).

KINDERFREUNDLICHE KOMMUNEN

UNICEF, kein Datum, *Informationen zum Programm kinderfreundliche Kommunen*, URL: <https://www.unicef.de/kinderfreundliche-kommunen> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Kinderfreundliche Kommunen e.V., kein Datum, *Webseite*, URL: <http://bit.ly/34DcbbD> (letzter Aufruf 28.10.2019).

KINDERRECHTE IN UNTERNEHMEN

Geschäftsstelle Deutsches Global Compact Netzwerk (DGCN), 2012, *Kinderrechte und unternehmerisches Handeln. Grundsätze zum Schutz und zur Förderung von Kinderrechten durch Unternehmen*, Berlin, URL: <http://bit.ly/34Fn5hi> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Geschäftsstelle Deutsches Global Compact Netzwerk (DGCN), 2017, *Studie Kinderrechte in deutschen Unternehmensaktivitäten - Status und Bedeutung*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2PVdVJp>

KINDERRECHTSBILDUNG

Kultusministerkonferenz, 2018, *Menschenrechtsbildung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.1980 i.d.F. vom 11.10.2018)*, kein Ort, URL: <http://bit.ly/2p1wtN6> (letzter Aufruf 28.10.2019).

NRW Landesprogramm Kinderrechte, kein Datum, *Webseite*, URL: <http://kinderrechteschulen-nrw.de/> (letzter Aufruf 28.10.2019).

UNICEF, kein Datum, *Angebote für Schulen*, URL: <https://www.unicef.de/informieren/schulen> (letzter Aufruf 28.10.2019).

UNICEF, 2011, *Kinderrechte in Deutschland. Unterrichtsmaterialien für die Klassen 4-7*, Köln, URL: <http://bit.ly/2JYtAnf> (letzter Aufruf 28.10.2019).

UNICEF, 2012, *Kinderrechte in Deutschland. Unterrichtsmaterialien für die Klassen 7-10*, Köln, URL: <http://bit.ly/2oSdlvg> (letzter Aufruf 28.10.2019).

KINDERRECHTSMONITORING IN DEUTSCHLAND

Bundesrepublik Deutschland, 2019, *5. und 6. Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2NOjhDx> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Bundesrepublik Deutschland, 2019, *5. und 6. Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes, Kinderfreundliche Version*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2NOf7f1> (letzter Aufruf 28.10.2019).

Deutsches Institut für Menschenrechte, 2019, *Parallelbericht an den UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes zum 5./6. Staatenbericht Deutschlands*, Berlin, URL: <http://bit.ly/2pGIJEf> (letzter Aufruf 28.10.2019).

National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN – Kinderrechtskonvention, 2019, *Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland. 5. / 6. Ergänzer Bericht an die Vereinten Nationen*, Berlin, URL: <http://bit.ly/34yNWLM> (letzter Aufruf 28.10.2019).

National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN – Kinderrechtskonvention, 2019, *Der Zweite Kinderrechtebericht*, Berlin, URL: <https://www.kinderrechtebericht.de/> (letzter Aufruf 28.10.2019).

National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN – Kinderrechtskonvention, kein Datum, *Unsere Publikationen*, URL: <https://www.netzwerk-kinderrechte.de/publikationen.html> (letzter Aufruf 28.10.2019).

SONSTIGES

Albert, Hurrelmann, Quenzel und Kantar, 2019, *Jugend 2019 – 18. Shell Jugendstudie*, Beltz, Weinheim Basel, URL: <http://bit.ly/2WQDYCM> (letzter Aufruf 28.10.2019).

7. Fragebogen der Umfrage

MY PLACE. MY RIGHTS.

Jetzt rede ich!

Du hast das Recht, deine Meinung zu sagen und gehört zu werden! Was ist dir in deiner Schule, deiner Stadt oder deinem Dorf wichtig – und was sollte verbessert werden? Mach mit bei unserer deutschlandweiten Umfrage und sag es uns. UNICEF wird alle Ergebnisse im November – zum Tag der Kinderrechte – veröffentlichen. Die Ergebnisse werden außerdem anonymisiert an Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie Schulleitungen überreicht. **Damit sich etwas ändert. Deine Meinung ist wichtig – rede mit!**

Hinweis für Kinder und Jugendliche: Deine Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig. UNICEF ist wichtig, dass du dich dabei wohl und sicher fühlst. Wenn du dich unwohl fühlst, kannst du die Umfrage jederzeit abbrechen. Du kannst den Fragebogen auch mit nach Hause nehmen und ausgefüllt per Post an **UNICEF Deutschland, Höninger Weg 104, 50969 Köln** senden. Du kannst die Umfrage auch online machen unter www.unicef.de/jetzt-rede-ich.

Hinweis für Erwachsene: Aus Kinderschutzgründen soll der Fragebogen nicht in einer Situation ausgefüllt werden, in der ein Kind oder Jugendliche/r und ein Erwachsene/r in einem nicht-einsehbaren Raum alleine sind.

DEIN RECHT, DEINE MEINUNG ZU SAGEN

Beteiligung in deiner Schule

Sag uns, wie es hiermit in deiner Schule aussieht: Ich kann mitbestimmen, ...

	ja	nein	weiß nicht
... wer Klassensprecherin/Klassensprecher sein soll:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... wie die Klassenräume gestaltet werden:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... was ich im Unterricht lernen will:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... welche Regeln in der Klasse gelten:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... welches Essen in der Schule angeboten wird:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Möchtest du in deiner Schule bei den oben genannten Themen mehr mitbestimmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Hast du im Schulunterricht bereits über die Kinderrechte gesprochen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Beteiligung in deiner Stadt oder deinem Dorf

Hast du in deiner Stadt oder deinem Dorf die Möglichkeit, bei politischen Entscheidungen deine Meinung einzubringen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------

DEIN RECHT AUF SPIEL UND FREIZEIT

	1 sehr gut	2 gut	3 befriedigend	4 ausreichend	5 mangelhaft	6 ungenügend	weiß nicht
Welche Noten gibst du in deiner Stadt oder deinem Dorf...							
... dem Angebot an Spielplätzen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... dem Angebot an Sportplätzen:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Sauberkeit der Spiel- und Sportplätze:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Freizeitangeboten: (z.B Museen, kulturelle Angebote, Bibliotheken, Vereine)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**DEIN RECHT AUF
SCHUTZ VOR GEWALT**

	ja	nein	weiß nicht
Fühlst du dich in deiner Schule respektiert und geachtet? <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Fühlst du dich in deiner Schule vor Gewalt sicher? <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Wurdest du schon gemobbt? (d.h. wurdest du schon gemein belästigt, beleidigt oder von anderen ausgeschlossen?)			
... in der Schule oder auf dem Schulweg: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
... in meiner Freizeit (unterwegs, im Verein, von Freunden): <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

DEINE MEINUNG ZU

- Auch Firmen sollten auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen achten. Was denkst du – was sollten Firmen für Kinder und Jugendliche tun? (Du kannst mehrere oder keine Antworten ankreuzen.)
- Firmen sollten sorgsam mit der Umwelt umgehen.
 - Firmen sollten sich sozial engagieren.
 - Firmen sollten die Arbeitszeiten so organisieren, dass Eltern genügend Zeit für ihre Kinder haben.
 - Firmen müssen soziale und sichere Arbeitsbedingungen schaffen und Kinderarbeit ausschließen.
 - Weiß nicht.

Was magst du in deiner Stadt/deinem Dorf oder in deiner Schule?

Wenn du Bürgermeisterin/Bürgermeister wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?

Wenn du Schulleiterin/Schulleiter wärst, was würdest du als Erstes für Kinder und Jugendliche ändern?

Bitte gib uns folgende Angaben von dir. Deine Antworten bleiben selbstverständlich alle anonym.

Dein Alter: _____

Dein Geschlecht: weiblich männlich divers

Deine Postleitzahl: _____

Auf welche Schule gehst du? Grundschule Gesamtschule Gymnasium Berufsschule
 Hauptschule Realschule Förderschule andere Schule

Ich gehe nicht mehr zur Schule

**Bitte den ausgefüllten Fragebogen schicken an: UNICEF Deutschland, Hönninger Weg 104, 50969 Köln.
Deine Ergebnisse fließen dann anonymisiert in die Auswertung ein.**



8. Anhang zur Auswertungsmethodik

DATENBEREINIGUNG

Gegenstand der Betrachtung sind Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 17 Jahren. Dementsprechend wurden alle Teilnahmen von Jugendlichen und Erwachsenen, die angaben über 17 Jahre als zu sein, aus dem Datensatz entfernt.

Jüngere Kinder im Alter zwischen sechs und sieben Jahren bildeten eine Altersgruppe mit einer sehr geringen Fallzahl von insgesamt 45 Teilnehmenden. Um aussagekräftige Ergebnisse im Altersgruppenvergleich zu erhalten, wurde der Datensatz um Teilnehmer dieser Altersgruppe bereinigt.

Ein weiteres Kriterium für die Verarbeitung und Analyse der Daten wurde dahingehend festgelegt, dass ein ausgefüllter Fragebogen nur als Teilnahme gilt, wenn mindestens 50 Prozent der geschlossenen Fragen beantwortet wurden. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die weniger als 12 der geschlossenen Fragen beantwortet haben, wurden dementsprechend nicht einbezogen.

CLUSTERBILDUNG

Der eingesetzte Fragebogen enthielt drei offene Fragen. Zur Auswertung der offenen Kommentare wurden aussagekräftige Kategorien (Cluster) gebildet, um die Kommentare zu verdichten und zusammenzufassen. Jeder Kommentar konnte dabei einer oder auch mehreren Kategorien zugeordnet werden, je nachdem wie viel Inhalt in einem Kommentar steckt und wie viele Aspekte genannt wurden. Dieser Bericht bildet pro Frage die Top-10-Cluster mit den meisten Nennungen ab. Wenn hinsichtlich der Frage „Was magst du in deiner Stadt / deinem Dorf oder in deiner Schule?“ eindeutig aus dem Kommentar hervorging, ob sich die Aussage eher auf das Thema Stadt / Dorf oder Schule bezieht, wurde hier eine Unterscheidung vorgenommen.

BESTIMMUNG VON ZUSAMMENHÄNGEN

Der Datensatz umfasst zwar mit 12.009 Teilnahmen eine hohe Anzahl an Teilnahmen, kann jedoch nicht als repräsentativ für Kinder und Jugendliche in Deutschland gelten. Dies liegt vordergründig daran, dass die Auswahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nicht zufallsbasiert ist. Dementsprechend sind einzelne Teilgruppen über- oder unterrepräsentiert. Die Geschlechterverteilung, Altersverteilung, Verteilung auf die unterschiedlichen Schulformen und die Einteilung nach Stadt und Land entspricht nicht der Verteilung der Grundgesamtheit der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Zur Berechnung von statistischen Zusammenhängen, wurde daher falls notwendig der Einfluss der anderen benannten Variablen in den Berechnungen berücksichtigt. Statistische Signifikanz wurde mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent angenommen.

STADT-LAND-INDIKATOR

Als Kriterium für die Unterscheidung zwischen Stadt und Land wurde die Einwohnerzahl genutzt. Städte und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 50.000 Einwohnern oder mehr wurden in der Analyse als Stadt definiert, Städte und Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 50.000 gelten in der Betrachtung als Land.

Als Grundlage für die Bestimmung der Einwohnerzahlen wurden die Daten (im Auftrag der Herausgebergemeinschaft Statistische Ämter des Bundes und der Länder) aus dem Gemeindeverzeichnis des Statistischen Bundesamtes (Destatis) genutzt. Gebietsstand ist der 31.12.2017.



-
- I ÖPNV: Chi-Quadrat nach Pearson: 1018,250, Phi: 0,314; Spiel- und Sportplätze:
Chi-Quadrat nach Pearson: 157,725, Phi: 0,123
 - II T-Test für die Mittelwertgleichheit: t: 22,075, 2-seitig signifikant
 - III Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant
 - IV Chi-Quadrat nach Pearson: 317,072; Phi: 0,175
 - V Chi-Quadrat nach Pearson: 2020,406, Phi-Koeffizient: 0,420
 - VI Chi-Quadrat nach Pearson: 823,132, Phi-Koeffizient: 0,277
 - VII Chi-Quadrat nach Pearson: 626,399, Phi-Koeffizient: 0,242
 - VIII Chi-Quadrat nach Pearson: 500,041, Phi-Koeffizient: 0,209
 - IX Chi-Quadrat nach Pearson: 265,483, Phi-Koeffizient: 0,153
 - X Chi-Quadrat nach Pearson: 155,512, Phi-Koeffizient: 0,117



9. Impressum

Redaktion: Kerstin Rosenow-Williams; Kerstin Bücken, Julia Burmann, Jessica Hanschur, Katharina Kesper, Marianne Müller-Antoine, Jenifer Stolz

Datenanalyse: Lea Sparenberg (Consulimus AG), Daniel Pott (Consulimus AG)

Layout: Günter Kreß

Bestellnummer: I0049

Eine Analyse für das Deutsche Komitee für UNICEF e.V.
Deutsches Komitee für UNICEF, Köln 2019



© UNICEF/DT2018-48657/Marcel

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, setzt sich weltweit für die Verwirklichung der Kinderrechte ein. Die Grundbedürfnisse aller Kinder zu sichern, jedem Kind ein gutes Aufwachsen und eine Entwicklung zu ermöglichen, die seinen Fähigkeiten entspricht – das ist die Aufgabe von UNICEF. Auch in Deutschland ist UNICEF eine wichtige Stimme für Kinderrechte – um allen Kindern faire Chancen und Teilhabe zu ermöglichen.

Deutsches Komitee für UNICEF e.V.
Höninger Weg 104, 50959 Köln
www.unicef.de

**Deutschlandweite
UNICEF-Umfrage:
MY PLACE, MY RIGHTS –
JETZT REDE ICH!**

Gesamtbericht zu den Umfrageergebnissen

November 2019

Spendenkonto
Konto 300 000 BLZ 370 205 00
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN DE57 3702 0500 0000 3000 00
BIC BFSWDE33XXX

Deutsches Komitee für UNICEF
Höninger Weg 104, 50969 Köln

mail@unicef.de, www.unicef.de

unicef 
für jedes Kind

